

fächlich nach Feuersteinstücken gesucht und dabei die Knochenkulturen übersehen. S. führt den Nachweis, daß in der Petershöhle eine ausgesprochene Knochenkultur vorhanden war, die von Menghin als Beldener Kultur bezeichnet und als altpaläolithisch angesehen wird. Wenn diese Zeitansetzung wahrscheinlich durch die mährischen Vergleichsfunde auch noch verbessert werden dürfte, so muß doch die hohe Bedeutung der ganz neuartigen Beobachtungen Hörmanns voll anerkannt werden.

Jacob = Friesen.

Kling sp or, Bogislav, Freiherr v. Der Gang der ältesten Besiedlung Schwedens. Eine geographisch-vorgeschichtliche Zusammenstellung. Nordische Studien Heft 13. 8°, 97 Seiten mit 11 Abbildungen im Text und 6 Karten. Greifswald 1934. Universitäts-Buchhandlung L. Bamberg.

Für die gesamte Geschichte unseres nordischen Kulturkreises ist natürlich auch der Gang der ersten Besiedlung in seiner Nordhälfte besonders wichtig. K. bietet uns einen vorzüglichen Überblick über alle Probleme vom Eiszeitalter bis zum Ende der jüngeren Steinzeit, indem er die natürlichen Grundlagen und die klimatischen und pflanzengeographischen Vorbedingungen für eine solche Besiedlung erörtert. Er kommt zu der Überzeugung, daß Schweden „von nicht weniger als drei verschiedenen Volksinvasionen heimgesucht gewesen war, zuerst von der Jäger- und Fischerbevölkerung mit ihrer Wohnplatzkultur, alsdann von dem Ackerbauvolk mit seiner Megalithkultur und zuletzt von den nomadifizierenden Kriegerern des Bootsartvolkes mit ihrer Einzelgrabkultur. Erst im letzten Abschnitt der Steinzeit dürfte ein Ausgleich oder eine Verschmelzung der verschiedenen Volkselemente allmählich stattgefunden haben“. Das sind Feststellungen, die wir auf Grund unserer niedersächsischen Funde auch für den südlichen Teil des nordischen Kulturkreises nur bestätigen können.

Jacob = Friesen.

R ö s t e r, August. Studien zur Geschichte des antiken Seewesens. 22. Beiheft zu „Klio“. 8°. 155 Seiten mit 1 Tafel und 16 Abbildungen im Text. Leipzig 1934, Dieterichsche Verlagsbuchhandlung.

Der ausgezeichnete Kenner des antiken Seewesens, Dr. A. Röster, jetzt Leiter des Morgenstern-Museums zu Wesermünde, gibt uns in der vorliegenden Schrift einen sehr guten Überblick einmal über bestimmte Fahrzeugtypen des Mittelmeergebietes, dann aber auch ganz neue Auffassungen über solche des nordischen Kulturkreises. So behandelt er die Schiffe der nordischen Felsbilder aus der Bronzezeit und geht von der künstlerischen Auffassung aller Felsbilder aus. Er betont, daß der bronzzeitliche Künstler reine Profilzeichnungen, nicht etwa in Umrissen, sondern körperhaft voll ausgezeichnet wiedergab. Diese Beobachtung ist auch nach Röster auf die dargestellten Schiffe,

oder besser gesagt Wasserfahrzeuge, anzuwenden. Bei allen diesen Typen erkennen wir unten eine gerade, manchmal auch etwas gebogene starke Linie. „Darüber, etwa in halber Manneshöhe, oder etwas weniger, sehen wir eine zweite starke Linie, gleichfalls an den Enden emporgezogen. Da auf dieser Linie Menschen dargestellt sind, ist diese zweite Linie ohne Zweifel eine Plattform und zwar eine Plattform, die auf Stützen ruht und getragen wird von dem unteren Schwimmkörper. Dieser untere Schwimmkörper kann nichts anderes sein als gleichfalls eine Plattform, also ein Floß. Mit anderen Worten: Die auf den nordischen Felszeichnungen dargestellten Wasserfahrzeuge sind Flöße“.

Auch zu dem Schiffsbild auf dem Runenknochen aus der Weser nimmt R. Stellung. Er wendet sich gegen die Auffassung von v. Buttel-Reepen, der dieses Schiff als „germanisch“ angesprochen hat, und dessen Ansicht kritiklos von F. Moll, R. Th. Strasser u. a. übernommen worden ist. Nach R.'s Darlegungen kann ein Schiff des 3. Jahrhunderts, das ein Vorsegel führt, niemals ein germanisches gewesen sein. „Typus und Form, Maststellung und Besegelung des Fahrzeuges auf dem Runenknochen sind demnach rein römisch, das Schiff ist eben ein römisches Handelsschiff, das mit römischen Waren beladen die Weser hinauffährt“.

Jacob = Friesen.

La Baume, Wolfgang. Urgeschichte der Ostgermanen. Heft 5 der Ostlandforschungen, herausgegeben mit Unterstützung des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches. 8°, 167 Seiten mit 75 Bildtafeln. Danzig 1934. Danziger Verlagsgesellschaft (Paul Rosenbergl).

Das für ganz Deutschland so außerordentlich wichtige Kapitel von der Urgeschichte der Ostgermanen hat in La Baumes neuester Arbeit eine sehr ausführliche und besonders volkstümliche Behandlung erfahren. Der Verf. legte seiner Darstellung zunächst Bildtafeln zugrunde, die den Anschauungsstoff vermitteln, und zwar in Karten, Ausgrabungsbildern, Darstellungen von Einzelgegenständen und — was besonders hervorgehoben sei — in guten Wiederherstellungsversuchen, die das tägliche Leben aus den verschiedensten Zeitabschnitten schildern. Bei aller Volkstümlichkeit sind die Belange der wissenschaftlichen Forschung strengstens gewahrt, und so kam ein Werk zustande, das wir freudig begrüßen.

Jacob = Friesen.

Lauckert, Otto. Wegweiser durch Niedersachsens Urgeschichte. Für die Schule bearbeitet nach Prof. Jacob-Friesens „Einführung in Niedersachsens Urgeschichte“. 56 S., 88 Textabbildungen. Verlag August Var, Hildesheim 1934.

In verschiedenen Erlassen betont die Regierung die Bedeutung der heimischen Urgeschichte und verlangt eine gebührende Berücksichtigung im Unterricht. Ein geeignetes Schulbuch war jedoch für